



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

RAHMENPLAN

Grundschule

Hauptschule

Realschule

Verbundene Haupt- und Realschule

Regionale Schule

Kooperative Gesamtschule

Integrierte Gesamtschule

Gymnasium

Interkulturelle Erziehung

Erprobungsfassung 2002

Vorwort

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule wird durch Wertentscheidungen bestimmt, die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern niedergelegt sind. Ziel ist die Entwicklung zur mündigen, vielseitig entwickelten Persönlichkeit, die im Geiste der Toleranz bereit ist, Verantwortung für die Gemeinschaft mit anderen Menschen und Völkern sowie für künftige Generationen zu übernehmen.

Interkulturelle Bildung und Erziehung gehört zur Allgemeinbildung und ist die pädagogische Antwort auf die kulturelle und soziale Differenzierung innerhalb der Gesellschaft und auf das Zusammenrücken der Kulturen der Welt. Die Beschäftigung mit der Kulturenviefalt, die Befähigung zu kulturübergreifender Kommunikation und die Auseinandersetzung mit den Fragen der globalen Gerechtigkeit sind notwendig, damit junge Menschen in der multikulturellen Welt von heute und morgen zurechtkommen.

Interkulturelles Lernen muss eine selbstverständliche Reaktion auf die Tatsache sein, dass in der modernen Gesellschaft derjenige, der fremd oder auch anders ist, Bestandteil des täglichen Lebens wird. Ansichten über das Anderssein sollten ständig überprüft, Minderheiten gestärkt werden und mehr als bisher zur Sprache kommen können. Interkulturelle Bildung und Erziehung hat den toleranten Umgang mit dem Anderssein zum Ziel.

Die Schule allein ist mit der Lösung dieses gesellschaftlichen Anspruchs, gleichberechtigtes Zusammenleben von Minderheiten und Mehrheiten zu gewährleisten, überfordert. Sie muss aber dazu beitragen, dass ethnische und soziale Minderheiten nicht ausgegrenzt oder gegen ihren Willen assimiliert werden. Fremdenhass, Rassismus und Gewalt sollen in allen ihren Formen abgebaut werden.

In dem vorliegenden Rahmenplan steht das INTERKULTURELLE LERNEN, der Prozess, der die Bildung und Erziehung einschließt und gleichzeitig auf den Schüler als handelndes Subjekt ausgerichtet ist, im Vordergrund. Der Rahmenplan wird zunächst in Erprobungsfassung in Kraft gesetzt. Hinweise und Anregungen, die sich aus unterrichtlichen Erfahrungen mit dem Rahmenplan ergeben, werden vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) entgegengenommen.



Prof. Dr. Peter Kauffold
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vorwort	1
Kapitel 1	Der Beitrag des Aufgabengebietes Interkulturelle	
	Erziehung zur Ausbildung von Kompetenzen	4
Kapitel 2	Arbeit mit dem Rahmenplan	5
Kapitel 3	Umsetzung	6
3.1	Prinzipien des interkulturellen Unterrichts	6
3.2	Didaktisch-methodische Hinweise	6
3.3	Inhalte	10
Kapitel 4	Ansätze in den Unterrichtsfächern	13
Kapitel 5	Beispiele für Projekte und fächerverbindende Vorhaben	20

1 Der Beitrag des Aufgabengebietes Interkulturelle Erziehung zur Ausbildung von Kompetenzen

Der im Schulgesetz formulierte Bildungsauftrag betont die durch das Grundgesetz garantierte Gleichwertigkeit aller Menschen und die daraus resultierende Achtung ihrer Wertvorstellungen und kulturellen Orientierungen. Interkulturelles Lernen muss daher in der gewissenhaften Wahrnehmung des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule verwirklicht werden.

Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule ist auf den gelingenden Aufbau einer Handlungskompetenz gerichtet, die es dem Schüler ermöglicht, sich in kulturellen Überschneidungssituationen angemessen orientieren und verhalten zu können. Im Vordergrund steht die Entwicklung von Einsichten, Einstellungen und Verhaltensweisen sowie der Erwerb von Kenntnissen, die zur Urteilsbildung beitragen und wertorientiertes Handeln fördern.

Interkulturelles Lernen ist nicht auf einzelne Fächer, Projekte oder Themen beschränkt, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar.

Handlungskompetenz schließt Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz ein.

- **Sachkompetenz** umfasst das Wissen sowohl um eigene als auch um fremde kulturelle Werte und Einstellungen sowie das Wissen um die mögliche Relativität von Werten, um globale Verflechtungen und Abhängigkeiten.
- **Sozialkompetenz** umfasst die Fähigkeit, Widersprüche und Konflikte in Interaktion und Kommunikation adäquat zu lösen und schließt die Entwicklung von Empathie für das Individuum der fremden Kultur mit ein.
- **Selbstkompetenz** umfasst den Bereich der kulturellen Werte und Einstellungen, die „mich“ beeinflussen. Hierbei gilt es zu erkennen, welche Muster oder auch Subkulturen „meiner“ Kultur „mein“ Selbstverständnis ausmachen.
- **Methodenkompetenz** umfasst die Fähigkeit, die eigene und die fremde Kultur zu analysieren, daraus resultierende Verhaltensmuster zu erfassen und eventuell auftretende Konflikte bei einer Begegnung mit „dem Fremden“ friedlich zu lösen.

Handlungskompetenz im Sinne der Zielvorstellungen interkultureller Erziehung haben Schüler erreicht, die

- Kenntnisse über andere Kulturen und Länder haben,
- Distanz zu Fremdem abbauen können, ohne das Eigene aufzugeben,
- grenzüberschreitende Perspektiven entwickeln können,
- die Relativität des eigenen Wertesystems begreifen und Maßstäbe für das eigene Handeln kennen und reflektieren können,
- die eigenen und andere kulturelle Dimensionen als solche erkennen und darin Gemeinsames und Trennendes erfassen können,
- eigene Normen in Frage stellen und andere Elemente integrieren können,
- Klischees von fremden Kulturen aufbrechen können und eine Bewertung von Kulturen vermeiden,
- Irritationen zulassen, Zweifel und interkulturelle Konflikte, Spannungen und Mehrdeutigkeiten aushalten,
- Kompromissfähigkeit und andere friedliche Problemlösungsstrategien einsetzen können,
- Offenheit und Verständnis für andere aufbringen, kulturbedingte Verständigungsprobleme antizipieren und so vermeiden oder ausgleichen können,
- im konkreten Konfliktfall Interessen aushandeln können,
- beständig die Grenzen ihres Verstehens erweitern und Nichtverstehen zulassen

- können (dazu gehört z. B., anderen Menschen die Verständigung in einer fremden Sprache zuzugestehen, ohne sich selber ausgeschlossen zu fühlen),
- die vielfältigen und unterschiedlichen Bausteine eines Phänomens, also z. B. die Komplexität und Differenziertheit verschiedener Gesellschaften, erkennen können,
 - in allen Fächern die interkulturelle Dimension erkennen, einordnen und beurteilen, also Lernchancen erfassen und umsetzen können,
 - positive Interaktion zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppen initiieren können,
 - sich selbst und die Gegenwart in ihren globalen Zusammenhängen als historisches Ergebnis verstehen und eigene und andere Lebenswelten in ihrer Abhängigkeit von gesellschaftlichen Prozessen begreifen und
 - ein Bewusstsein für ihre Verantwortung in einer Welt entwickelt haben.

2 Arbeit mit dem Rahmenplan

Das Aufgabengebiet *Interkulturelle Erziehung* gehört als Querschnittsaufgabe zu den Gegenstandsbereichen des Unterrichts. Es ist Bestandteil aller Unterrichtsfächer und soll sowohl im Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlunterricht als auch in außerunterrichtlichen Veranstaltungen Berücksichtigung finden.

Der Rahmenplan wendet sich an Lehrkräfte aller Fächer, Schulstufen und Schulformen.

Die Abstimmung zum Aufgabengebiet *Interkulturelle Erziehung* muss im Schulprogramm und in den schulinternen Lehrplänen erfolgen.

Interkulturelle Erziehung kann in der Schule etabliert werden als

- Bestandteil der Unterrichtsfächer
- fachübergreifendes Unterrichtsprinzip
- Organisationsform.

In den Rahmenplänen der Fächer werden zahlreiche Themen mit Bezügen zum Aufgabengebiet *Interkulturelle Erziehung* ausgewiesen.

Der Rahmenplan *Interkulturelle Erziehung* informiert umfassend über Möglichkeiten interkulturellen Lernens. Er benennt Lernziele (vgl. 2) und Leitlinien für den Unterricht allgemein (vgl. 4), für einzelne Fächer (vgl. 5) und die Projektarbeit (vgl. 6).

Die im Kapitel 2 genannten Kompetenzen haben Zielstatus und sind verbindlich.

Der Rahmenplan zur Gestaltung des Aufgabengebietes *Interkulturelle Erziehung* an den allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern wird - wie alle anderen Rahmenpläne - in den Bildungsserver des Landes eingestellt.

Zusätzlich wird dort eine Liste von externen Ansprechpartnern veröffentlicht, an die sich die Schulen zur Unterstützung ihrer Arbeit wenden können. Diese Liste kann nicht vollständig sein und bedarf der ständigen Aktualisierung und Ergänzung. Die Schulen und ihre externen Partner sind deshalb aufgefordert, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten und entsprechende Informationen an das L.I.S.A.-M-V weiterzugeben.

3 Umsetzung

3.1 Prinzipien des interkulturellen Unterrichts

- Interkulturelles Lernen beinhaltet wesentliche Aspekte globalen Denkens und Handelns.
- Interkulturelles Lernen ist mehrdimensional und abhängig von komplexen Lebensbedingungen.
- Interkulturelles Lernen bedeutet ganzheitliches Lernen im Spannungsfeld von Kognition und Emotion.
- Die Schule ist interkultureller Lern- und Lebensort.
- Interkulturelles Lernen ist nicht auf die Anwesenheit kultureller Minoritäten beschränkt, sondern Bestandteil aller Unterrichtsfächer.
- Im demokratischen Prozess der inneren Schulentwicklung sind Möglichkeiten zu schaffen, die alle Beteiligten aktiv und kreativ in den interkulturellen Lernprozess einbeziehen.
- Interkulturelles Lernen ist auf den Erwerb von Handlungskompetenz gerichtet. Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht die Vermittlung von Kompetenzen, die die Schüler in die Lage versetzen, Eigen- und Fremdkultur zueinander in Bezug setzen zu können.
- Interkulturelle Bildung und Erziehung darf nicht nur auf das Aufbrechen von ethnozentrischen Einstellungen gerichtet sein. Sie schließt soziales Lernen und die Entwicklung einer angemessenen Interaktionskultur ein.
- Interkulturelle Bildung und Erziehung folgt wie die Unterrichtsfächer den didaktischen Prinzipien des fächerverbindenden, problemorientierten und handelnden Lernens.
- Interkulturelles Lernen ist prozess-, erfahrungs- und produktorientiert.
- Die zentralen didaktischen Prinzipien der interkulturellen Bildung und Erziehung sind der Perspektivwechsel und der Dialog.

3.2 Didaktisch-methodische Hinweise

Die folgenden didaktisch-methodischen Hinweise lassen sich bei der Unterrichtsgestaltung aller Fächer umsetzen:

Perspektivwechsel

- Über einen Perspektivwechsel soll gelernt werden, eigenes und fremdes Verhalten in bestimmten Situationen zu relativieren.
- Perspektivwechsel muss auf verschiedenen Ebenen geübt werden: z. B. sozialer Rollenwechsel, Alt/Jung, Mann/Frau, Makroperspektive/Mikroperspektive.
- Perspektivwechsel kann spielerisch (z. B. durch Rollenspiel) und gedanklich geübt werden.
- Durch Rollentausch kann Problembewusstsein geweckt und Fremdheits- und Minderheitenerfahrung gewonnen werden.
- Mit den Prinzipien des Perspektivwechsels und des Dialogs reagiert interkulturelle Bildung und Erziehung auf die permanente Veränderung der Realität.

Situativer Ansatz, Unmittelbarkeit

- Die alltägliche Erlebniswelt und die persönlichen Erfahrungen der Schüler müssen zum Ausgangspunkt für interkulturelles Lernen gemacht werden.
- Durch unmittelbaren, sinnlichen Zugang können Neugier und Betroffenheit konstruktiv genutzt werden (Aufgreifen persönlicher Erfahrungen der Schüler und

aktueller Ereignisse, z. B. Ausschreitungen bei Demonstrationen; Fest-, Jahres-, Gedenktage, Interkulturelle Woche, Europäischer Tag der Sprachen).

- Es ist sinnvoll, Themen für das interkulturelle Lernen zu wählen, die die Schüler direkt und unmittelbar ansprechen und interessieren, z. B. Bräuche und Traditionen, das Leben Kinder und Jugendlicher in anderen Ländern, Freundschaft - Liebe - Sexualität, das Miteinander der Generationen, Jugend und Religion u. a.
- Durch die Gestaltung von verschiedenen Begegnungs- und Kommunikationssituationen sollen Stereotype in Kommunikationsverhalten und Etikette bewusst gemacht und mögliche Kulturfehler vermieden werden.

Anschauung, Materialien

- Kognition und Emotion müssen beim interkulturellen Lernen eng miteinander verbunden werden. So kann Kulturaustausch durch den Einsatz narrativer, dektektivisch-analytischer, spielerischer Methoden sinnlich erlebbar gemacht und Neugier geweckt werden.
- Durch die Einbeziehung der Neuen Medien erhalten die Schüler die Möglichkeit, ihren Blick über die Grenzen zu erweitern und Material und Ideen für die Themenbearbeitung beizusteuern.
- Über das Sammeln von Fotos, Anzeigen, Karikaturen, Witzen und Graffiti aus anderen Ländern können das (Re-) Produzieren von Stereotypen einerseits und Themen wie Humor, Höflichkeit, Freizeit andererseits interkulturell aufbereitet werden.
- Lehrbücher müssen auf ihre Potenzen für das interkulturelle Lernen hin überprüft werden. Das betrifft sowohl ihre Gestaltung als auch ihre Inhalte. Diese Überprüfung kann bei der Suche nach Begriffen und Stereotypen auch Gegenstand des Unterrichts sein.

Schul- und Unterrichtsorganisation

- Interkulturelles Lernen ist ein fachübergreifender und interdisziplinärer Prozess und daher eine Querschnittsaufgabe von Schule.
- Für dieses Lernen sind offene Unterrichtsformen besonders geeignet, denn jede Unterrichtsform, die eigenständiges und selbstverantwortliches Lernen fördert, steigert das Selbstbewusstsein und ermöglicht das Einbringen anderer Erfahrungen und Perspektiven.
- Der Sprachunterricht hat in der interkulturellen Bildung eine Schlüsselfunktion.
- Auch in nichtsprachlichen Fächern muss nach Ansätzen für einen mehrsprachigen Unterricht gesucht werden (s. auch integrativer Fremdsprachenunterricht in der Primarstufe, Einsatz der Fremdsprache als Arbeitssprache in verschiedenen Fächern der weiterführenden Schulen).

Projektarbeit und Aktionen

- Projektarbeit fördert ganzheitliches Denken. Insofern schafft sie wichtige Voraussetzungen für die Bewältigung der interkulturellen Realität.
- Schüler sollen selbst ein Projekt zum interkulturellen Lernen entwickeln, Vorstellungen unterbreiten, Vorschläge zum Perspektivwechsel machen, Material sammeln, vorstellen und auswerten.
- Lehrer können Angebote unterbreiten, so z. B.
 - Überschreitung der Grenzen der Schule, Ermöglichung von Begegnung und Dialog (außerschulische Referenten, gegenseitige Schulbesuche, Arbeit mit Freizeithemen vor Ort, mit der Regionalen Arbeitsstelle für Ausländerfragen, mit regionalen Wirtschaftsbetrieben),
 - Kontaktaufnahme zu Partnerschulen/UNESCO-Projektschulen,
 - Schulausflüge zu UNO-Institutionen, EU-Institutionen,

- Förderung von Schüleraustausch und Klassenreisen,
- Vernetzung mit Schulen in anderen Ländern und Kulturen mit gemeinsamen Anknüpfungspunkten (Haupt-, Hafen-, Universitäts-, Hansestädte) u. a.,
- Diskussionsrunden zu Kulturfehlern und Stereotypen,
- Organisation von Begegnungen (z. B. Zwangsarbeiter im Dritten Reich),
- Kennenlernen anderer Religionen durch Besichtigung von verschiedenen klerikalen Bauten (Kirchen, Synagogen, Moscheen ...) und Friedhöfen,
- Mitwirkung an Interkulturellen Wochen und Europatagen,
- Gestaltung von Europatagen/-wochen an der Schule
- Gestaltung des Europäischen Tages der Sprachen (26.09. eines jeden Jahres) und des Welttages des Buches (23.04. eines jeden Jahres)

Wissen

- Wissen spielt im interkulturellen Lernen eine wichtige Rolle. Es hilft, Angst vor Fremdem und damit verbundene Irrationalität ab- und Toleranz aufzubauen.
- Fremde Sprachen und Inhalte eröffnen Zugänge zu anderen Welten.
- Hintergrundwissen ist wichtig für das Verständnis von Zusammenhängen und die Ausbildung kompetenter, von Fragen des eigenen Geschmacks unabhängiger Urteilsfähigkeit.
- Das Erkennen der Verschiedenheit grundsätzlicher Elemente des Lebens kann Anreiz zum Lernen sein und die Einsicht in Normalität von Verschiedenheit fördern. Gleichzeitig relativiert es die eigene Normalität. Die Schüler sollen erkennen, dass die gleichzeitige Wertschätzung der eigenen und fremder Kulturen keinen Widerspruch darstellt.

Themen

- Interkulturelle Bildung und Erziehung soll nicht explizit realisiert werden. Nicht jedes Fachthema ist zur interkulturellen Aufarbeitung geeignet, aber jedes Fach lässt eine inhaltliche Erweiterung um die interkulturelle Dimension zu. Dabei sollen die Gemeinsamkeiten menschlicher Gesellschaften herausgestellt und zugleich ihre unterschiedliche kulturelle Interpretation verdeutlicht werden.
- Geeignete Themen:
 - Sprache und Schrift
 - Kleidung und Nahrung
 - Freizeitgestaltung (Spiele, Musik u. a.)
 - Freundschaft, Liebe, Sexualität, Moral
 - Familie, Herkunft, Stammbäume
 - Kinder, Erziehung
 - Alt und Jung/Miteinander der Generationen
 - Alltag/Arbeiten/Feiern
 - Wohnen/Nachbarn
 - Gefühle (Freude, Glück, Trauer, Zorn u. a.) und entsprechende Rituale
 - Geburt, Tod
 - Philosophie, Religion, Mythen, Rituale u. a.

Folgendes **Stufenmodell** veranschaulicht den Prozess interkulturellen Lernens:

1. Stufe

Verständnis (Erkennen)

- Bewusstsein entwickeln für die eigene Sozialisation
- Wahrnehmung der eigenen Person
- Bewusstsein entwickeln für eigene Stärken
- Entwicklung von Selbstwertgefühl
- Aneignung von Kenntnissen über eigene und andere Lebensbedingungen

- Wahrnehmung von Ähnlichkeiten und Unterschieden
- Erkennen von gemeinsamen Normen aus unterschiedlichen Traditionen
- Erkennen von Stereotypen und Vorurteilen

2. Stufe

Verstehen (Empathie)

- Neugier entwickeln für Unbekanntes
- Offenheit aufbringen für Erfahrungen und Begegnungen
- sich einlassen auf Rollen- und Perspektivwechsel
- sich in andere einfühlen
- eigene Sichtweisen hinterfragen
- das eigene Handeln und das Handeln anderer im Kontext der eigenen/anderen Lebensbedingungen der eigenen/anderen historischen Erfahrungen der eigenen/anderen Wertvorstellungen sehen
- Andersartigkeit respektieren und schätzen lernen

3. Stufe

Verständigung (Handeln)

- Orientierung und Handlungsfähigkeit außerhalb des eigenen Sozialgefüges
- Konsens für friedliches Zusammenleben finden
- Konflikte nach gemeinsam gefundenen Regeln beilegen
- Vielfalt bei unterschiedlichen Sachverhalten, Weltbildern, Lebensweisen, Normen und Wertsystemen respektieren und schätzen
- gemeinsam Perspektiven, Projekte und Aufgaben entwickeln
- solidarische Verhaltensweisen herausbilden
- für Gleichheit und gegen Ausgrenzung eintreten
- Engagement bei Verständigungsprozessen zeigen

Für die Umsetzung in der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit bedeutet das:

- Die Schüler mit ihrer alltäglichen Erlebniswelt sind der Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse. Dort müssen sie „abgeholt“ und zu neuen Perspektiven angeregt werden.
- Die Handlungskompetenz von Mädchen und Jungen muss durch geschlechterbewusste Gestaltung des Unterrichts und Integration der Geschlechterthematik in geeignete Inhalte des Fachunterrichts sowie anderer Organisationsformen (z. B. Projekt- und Freiarbeit) gleichermaßen entwickelt werden. Dabei geht es vor allem um die Berücksichtigung unterschiedlicher Erfahrungen und Vorkenntnisse, Interessen und Zugangsweisen von Mädchen und Jungen und die Stärkung ihrer Selbst- und Sozialkompetenz.
- Die Vielfalt von Lebensentwürfen soll erkannt, toleriert und akzeptiert werden. Dies bedeutet letztendlich eine Bereicherung und Orientierungshilfe für die Gestaltung des eigenen Lebens.
- Im Unterricht muss Zukunftsängsten und Zukunftshoffnungen Raum gegeben werden. Dabei sollen Möglichkeiten für das persönliche Handeln deutlich gemacht werden.
- Die Abhängigkeit von Reizen, das Ausgeliefertsein an Reizüberflutungen und damit verbundene Beeinflussungen müssen durchschaut werden. Selbstkompetenz und eigene Kreativität rücken in den Mittelpunkt. Die kritische Auseinandersetzung mit äußeren Einflüssen wird gefördert.

- Die Wahrnehmung von weltanschaulicher, politischer und religiöser sowie sprachlicher Vielfalt muss in den Vordergrund gerückt werden. Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung erfahren dabei eine notwendige Ergänzung im Hinblick auf Offenheit, Empathie und den toleranten Umgang miteinander.
- Die politischen, sozialen und psychologischen Strukturen von Diskriminierung und Gewalt sollen erkannt werden. Als Reaktion auf diese Erscheinungsformen muss solidarisches Handeln geübt werden.

3.3 Inhalte des interkulturellen Lernens

Interkulturelle Bildung und Erziehung nutzt für die Lernprozesse einerseits das Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und unterschiedlicher kultureller Traditionen und Normen. Andererseits werden Lernsituationen geschaffen, um exemplarisch kulturelle, religiöse und ethnische Hintergründe und Bedingungen kennen zu lernen, z. B.:

- wesentliche Merkmale und Entwicklungen eigener und fremder Kulturkreise,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kulturen und ihre gegenseitige Beeinflussung,
- die Menschenrechte und die Frage der kulturellen Bedingtheit,
- Entstehung, Bedeutung kultureller Bedingtheit, Abbau und Interpretation von Vorurteilen und Ängsten,
- Ursachen von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit,
- Ursachen und Wirkungen von Migrationsbewegungen in Vergangenheit und Gegenwart,
- internationale Bemühungen zur Regelung religiöser, ethnischer und politischer Konflikte,
- Möglichkeiten des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten in multi-kulturellen Gesellschaften.

In beiden Lernsituationen wird multiperspektivisches Denken geübt.

Pädagogisches Handeln bezieht die Tatsache der Kulturenvelfalt bewusst in unterrichtliche Entscheidungen ein, wobei Unterrichtsgegenstände auch aus erweiterter interkultureller Perspektive betrachtet werden. Häufig genügt eine andere - multiperspektivische - Akzentuierung bestehender Inhalte.

Die nachfolgende Übersicht ist eine **Zusammenstellung möglicher Inhalte und entsprechender Hinweise für konkrete Lernsituationen.**

<i>Inhalte</i>	<i>Hinweise</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung des Menschen als Individuum 	<p>Interkulturelles Lernen wirkt Gefühlen von Bedeutungslosigkeit des Einzelnen entgegen: Es gibt Lernarrangements, in denen sich jeder wahrgenommen fühlt als komplexes und einmaliges Individuum, nicht als Vertreter einer Gruppe. Niemand muss begründen, dass er da ist. Jeder hat Stärken. Jedem werden Möglichkeiten geboten, Selbstwert ausprägen, Selbstbewusstsein zu entwickeln und zu festigen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten und Differenzen in der kulturellen Vielfalt 	<p>Die Schule ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft zusammenkommen. Sie bietet die vielfach einzige Gelegenheit für Erfahrungen, dass</p>

	<p>Menschen trotz aller unterschiedlichen individuellen Einbindungen viele Bedürfnisse, Befindlichkeiten und Gefühle, aber auch Interessen gemeinsam haben. Eine interkulturelle Gestaltung von Unterricht und Schulleben greift diese Möglichkeit bewusst auf.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Sichtwechsel und Multiperspektivität bei gemeinsamem Gestalten 	<p>Die Wahrnehmung von Sachverhalten, Weltbildern, Lebensweisen und Wertsystemen aus verschiedenen Blickrichtungen ist ungewohnt und muss daher geübt werden. Lehrkräfte können sowohl durch die Auswahl der Unterrichtsmaterialien als auch durch Entscheidungen über Unterrichtsmethoden und -verfahren darauf hinwirken, dass unterschiedliche Sichtweisen als selbstverständlich erkennbar werden. Dadurch erhalten die Schüler Gelegenheiten, Fähigkeiten zu multiperspektivischer Betrachtung zu entwickeln.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • weltanschauliche Vielfalt 	<p>Weltanschauungen/Religionen enthalten grundlegende Aussagen über den Sinn des Lebens und über ethisch verantwortliches Handeln. Die Schüler sollten auf eine ihrem Alter und ihrer Situation angemessene Weise den Geschichten, Bildern und Symbolen, den Gestalten und Ritualen wichtiger Traditionen begegnen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit unterschiedlichen Normen 	<p>Die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen kann gleich sein, die subjektive Erfahrung jedoch ist unterschiedlich. Es ist bewusst darauf zu achten, dass eigene Sichtweisen und Traditionen nicht als die normalen und einzig richtigen, fremde dagegen als unnormal und nicht richtig erscheinen. Kinder anderer kultureller Traditionen haben ein Recht darauf, dass die Schule auch ihr Selbstwertgefühl fördert.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Vorurteilen 	<p>Gemeinsames Lernen ermöglicht in vielfältiger Form, Befangenheiten, Stereotype und Vorurteile zu thematisieren. Interkulturell ist Schule dann, wenn nicht nur die Auffassung von jeweils „anderen“ wahrgenommen, sondern auch die eigenen Sichtweisen hinterfragt werden. Dabei sollten insbesondere auch Fremdperspektiven auf eigene Standpunkte Raum erhalten. Lehrer und Schüler befinden sich so in einem gemeinsamen Wahrnehmungs- und Lernprozess.</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Solidarität und Konfliktbewältigung 	<p>Einfühlsame und solidarische Verhaltensweisen können sich entwickeln, wenn die eigene Individualität mit eigenen Normen, eigenem Weltbild persönlich wahrgenommen werden. Dabei ist durchaus Fremdes im Eigenen zu entdecken, das Eigene in Frage zu stellen. Im Miteinanderleben, im Versuch, sich zu verstehen und die Verschiedenheit in Ansätzen zu begreifen, erschließt sich allmählich die Vielfalt.</p> <p>Darauf können solidarisches Handeln und Konfliktbewältigung aufbauen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Alltagserfahrungen der Schüler 	<p>Ausgangspunkt interkultureller Lernprozesse sind die Lebenswirklichkeit und tatsächlichen Lebenserfahrungen der Schüler. Eine Öffnung der Schule zu ihrer Umgebung schafft Raum und Möglichkeiten für Eigenaktivitäten, Eigeninitiativen und Eigenverantwortung.</p> <p>Außerschulische Kontakte und persönliche Beziehungen zwischen Menschen aus verschiedenen lebensweltlichen Bezügen können zur Verringerung von Vorurteilen, zur Förderung von Offenheit, gegenseitigem Respekt und Toleranz beitragen (Schulpartnerschaften und Schüleraustausch).</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt 	<p>Für eine interkulturell orientierte Schule sind alle Sprachen gleich bedeutsam. Für die Ausbildung einer europäischen Identität ist die Kenntnis von mindestens zwei Fremdsprachen (darunter Englisch) notwendig. Der früh beginnende Fremdsprachenunterricht schafft günstige Voraussetzungen für das Erlernen mehrerer Fremdsprachen während der Schulzeit. Die Sprachenvielfalt in der Klasse bietet besondere Lernchancen. Für einsprachige Kinder ist die Begegnung mit anderen Fremdsprachen eine Kenntniserweiterung unter verschiedensten Aspekten. Mehrsprachige Kinder erleben ihre Erfahrungen mit Sprache und Sprachen als Anerkennung ihrer Kompetenz.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • die europäische Dimension 	<p>Die europäische Dimension umschließt in ihrer Vielfalt ein gemeinsames historisches Erbe, eine gemeinsame kulturelle Tradition und in zunehmendem Maße eine gemeinsame Lebenswirklichkeit.</p> <p>Ziel der pädagogischen Arbeit muss die Entwicklung der europäischen Identität sein. Hierzu gehört auch die Vorbereitung der jungen Menschen auf ihre Aufgaben als</p>

	<p>Bürger der Europäischen Union. (Europa im Unterricht in: Mitt.-bl. M-V 12/1994, S. 560). Die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern sollen insbesondere die Annäherung zu den mittel- und osteuropäischen sowie zu den skandinavischen und den baltischen Staaten und Völkern pflegen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • globales Denken und Handeln 	<p>Globales Lernen muss die Verflechtung globaler und lokaler Entwicklungsfragen deutlich machen und weltgesellschaftliche Strukturen und Entwicklungsprozesse vermitteln. Es muss Bestandteil aller pädagogischen Arbeitsfelder sein. Im Sinne der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Beschluss des Bundestages v. 29.06.2000) sind die Schüler zu befähigen, die Entwicklung zu einer weltoffenen und toleranten Gesellschaft aktiv mitzugestalten.</p>

4 Ansätze in den Unterrichtsfächern

Die Zielsetzungen interkultureller Bildung und Erziehung lassen sich grundsätzlich in allen Unterrichtsfächern realisieren.

Dies kann an Fachinhalten geschehen, die sich für die Zielsetzungen des interkulturellen Lernens besonders eignen. Das ist nahe liegend für Fächer wie Fremdsprachen, Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Geographie, Religion. Es bieten sich auch gute Ansätze in den Fächern Musik und Kunst. Grundsätzlich möglich und notwendig ist ein solches Vorgehen auch in Mathematik und den Naturwissenschaften. Daneben gilt es, die methodische Gestaltung des Unterrichts auf ihre didaktische Relevanz für interkulturelles Lernen hin neu zu durchdenken und pädagogisch zu reflektieren.

Die nachfolgend genannten Inhalte und Hinweise können Grundlage für eine interkulturelle Akzentuierung der fachspezifischen Inhalte der einzelnen Fächer sein.

Vorschläge zur Akzentuierung	Beispiele/Methodische Hinweise
<p>Unterricht in der Grundschule</p> <p>In der Grundschule sollen Kinder in allen Fächern, insbesondere aber ausgehend vom Sachunterricht, ihre eigene Lebenswelt erschließen und durch eigenes Erleben die Vielfalt anderer Lebenswelten wahrnehmen und auf kindgemäße Weise reflektieren. Die Fähigkeit, mit der Vielfalt und auch dem Anderssein umzugehen, wird durch den Austausch persönlicher Erfahrungen und im praktischen Handeln entwickelt.</p>	<p><u>Sachunterricht</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Miteinander in der Familie und der Schule • Miteinander in unserem Heimatort • Miteinander in unserem Heimatkreis • Miteinander in unserem Land und unserer Welt <p><u>Deutsch</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Handeln am Text, Betrachten unter Perspektivwechsel (3/4) • Schriftgestaltung, Schriftelemente anderer Kulturen nutzen • Nutzen von Sachtexten (z. B. Spielanweisungen, Back- und Kochrezepte anderer Kulturen) • Fremdwörter • Sprachliche Kontaktformen • Situationsangemessene und partnerbezogene Gesprächsführung <p><u>Mathematik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellungsmöglichkeiten der natürlichen Zahlen • Geometrische Formen und Beziehungen aus und in der Umwelt • Größen und Sachrechnen <p><u>Kunst und Gestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kunstbetrachtung • Spiel und Aktion • Umgang mit Medien <p><u>Musik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Internationale Kinderlieder • Musikalische Gestaltungsmittel • Elementare Zusammenhänge zwischen Musik und Gesellschaft <p>Themenkreise</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinderalltag • Märchen in der Musik • Musik anderer Länder • Musik zu Festen und Feiern u. a. <p><u>Werken</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Herstellen von Gebrauchsgegenständen • Erkunden und Gestalten der bebauten Umwelt <p><u>Evangelische Religion (4)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Begegnung mit anderen erleben und damit umgehen können (4) <p><u>Katholische Religion (3/4)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Person/Gesellschaft (Völker und Rassen) <p><u>Philosophieren mit Kindern (4)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Was soll ich tun? <ul style="list-style-type: none"> – Gerecht und ungerecht handeln – An etwas glauben

<p>Das Erlernen einer Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 1 bzw. 3 bietet wichtige Ansatzpunkte für die interkulturelle Sensibilisierung über die Grenzen hinaus.</p> <p>Die frühe Bekanntschaft mit einer Fremdsprache und ihrer Kultur kann den Schülern helfen, Fremdheit als Normalität zu erleben, Andersartigkeit zu akzeptieren und Besonderheiten zu achten. In landestypischen Umgangsformen und über simulierte elementare Gesprächsmuster entwickeln die Schüler ein Gefühl für menschliches Miteinander, das langfristig der Entwicklung einer interkulturellen Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft dient.</p>	<p>Fremdsprache Durch den Vergleich der anderen mit der gewohnten Umwelt und das Kennenlernen von Unterschieden zur eigenen Lebensweise lernen die Schüler, andere und sich selbst bewusster wahrzunehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende geographische Angaben zum Zielsprachenland (Lage, Hauptstadt, Sehenswürdigkeiten) • Landestypische Besonderheiten • Feiertage, Feste und Bräuche • Kinderlieder und Reime • Kinderbücher, Märchen
<p>Unterricht in den weiterführenden Schulen</p>	
<p>Deutsch Dem Muttersprachunterricht kommt bei der Ausbildung interkultureller Kompetenz besondere Bedeutung zu. Im Deutschunterricht bieten sich Ansatzpunkte für interkulturelles Lernen vor allem bei der vergleichenden Textarbeit. Sie unterstützt die Verbreitung weltweit gültiger Literatur, lässt Erlebnisse und Erfahrungen mit Glück und Gerechtigkeit, Liebe und Leid deutlich werden. Sie bietet darüber hinaus Möglichkeiten der Akzentuierung auch im Hinblick auf die historische und laterale Betrachtungsweise der Sprachen, die den Perspektivwechsel unterstützt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Literatur, Literaturvergleiche - nicht nur europazentriert • Reiseberichte, Märchen, Sagen, Legenden • Humor, Satire, Kabarett, Comic, Schwank, Fabel • Gedichte - Inhalte und Formen - ihr gesellschaftlich-kultureller Hintergrund • Theater • Internationale Kinderreime • Kommunikationsverhalten/Etikette im internationalen Vergleich • Kulturfehler • Bedeutung bestimmter Begriffe in unterschiedlichen kulturellen Kontexten • Sprache und Konnotation (Gebrauch von Redewendungen wie z. B. „wie bei den Hottentotten“) • Schriftarten • Darstellung von Fremden/Ausländern/fremden Ländern in den Medien
<p>Fremdsprachenunterricht Der Fremdsprachenunterricht hat für das interkulturelle Lernen eine Schlüssel-funktion. Gerade der Unterricht in „großen“ Sprachen wie Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch bietet Gelegenheit zu einem Blick auf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der sprachliche und kulturelle Reichtum in Europa, weltweit • Englisch und seine Derivate • Europäische Minderheitensprache (z. B. Walisisch, Sorbisch, Niederdeutsch, Friesisch) • Sprache als Ausdruck von kulturel-

<p>Kultur- und Kommunikationsgemeinschaften außerhalb Europas. Über landeskundliches Wissen hinaus muss eine Sensibilisierung für interkulturelle Kommunikationssituationen erfolgen. Das setzt Reflexion über kulturbedingte Verhaltensweisen, Normen und Werte voraus. Das sprachliche Lernen stellt sich dabei als Teil eines Bildungsprozesses dar, in dem die Schüler lernen, ihre Weltsicht zu relativieren, um sich mit anderen zu verständigen.</p>	<p>ler Identität, von Lebens- und Denkstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Notwendigkeit von Mehrsprachigkeit für die Bürger Europas • Erweiterung des Fremdsprachenangebotes im Wahlpflichtbereich • Integration der Fremdsprache als Arbeitssprache in den Unterricht anderer Fächer • Fachübergreifender Einsatz von Hör-, Seh- und Lesetexten in Originalversion
<p>Mathematik Im Mathematikunterricht ist der Reichtum kultureller Wurzeln der eigenen Rechenkultur zu veranschaulichen. Die Zahlensymbolik sollte als Ausdruck bestimmter Weltdeutung behandelt und bei Text- und Beispielaufgaben kulturelle Vielfalt repräsentiert/veranschaulicht werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Statistisches Material auswerten • Alte Einheiten und Maße und ihre Umrechnung, Bedeutung und Probleme für den Handel • Konstruktion und Gestaltung von Ornamenten (z. B. Kirchenfenster) • Historische Erkundungen, philosophische Betrachtungen • Bedeutende Mathematiker
<p>Naturwissenschaftlicher Unterricht (Biologie/Chemie/Physik) Im naturwissenschaftlichen Unterricht sind wissenschaftlich-technische Kenntnisse, Entwicklungen, Leistungen und Visionen in ihrer kulturspezifischen Bedingtheit und in ihrer allgemeinen Bedeutung zu veranschaulichen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Evolution des Menschen - Gleichwertigkeit aller Menschen • Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschen anderer Kulturen, Religionen sowie behinderten Menschen • Lebensprozesse in der Umwelt der Menschen • Vielfalt der Menschen in unterschiedlichen Kulturkreisen der Erde
<p>Arbeit-Wirtschaft-Technik Im AWT-Unterricht und bei Themen zur Berufs- und Arbeitswelt sowie der schulischen Berufsberatung sind die Schüler auf mögliche beruflich bedingte, grenzüberschreitende Ortswechsel und das Leben in und mit anderen Kulturen vorzubereiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsordnung als permanente ordnungspolitische Gestaltungsaufgabe (gesellschaftliche Teilordnungen, Verwirklichung gesellschaftspolitischer Grundziele wie Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit ...) • Unternehmen als soziale und ökonomische Aktionszentren • Internationale Wirtschaftsbeziehungen, u. a. unterschiedliche wirtschaftliche, rechtliche, politische und soziokulturelle Ordnungen, Problembereiche der Weltwirtschaft, Formen internationaler Kooperation • Zukunftstechnologien

Geschichte/Sozialkunde/Geographie

Im Geschichtsunterricht sind weltgeschichtliche Ereignisse stärker als bisher aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, z. B. auch unter Nutzung von weltgeschichtlichen Querschnitten und Quellen im Original.

Im Sozialkundeunterricht sind aktuelle politische und soziale Konflikte und deren kulturelle Bedingtheit Mittelpunkt der Auseinandersetzung, unter anderem auch mit Materialien, die zu einem Perspektivwechsel motivieren und die Analyse unterschiedlicher Lösungsansätze ermöglichen.

Im Geographieunterricht sind u. a. Untersuchungen zur Raumwirksamkeit kulturbedingter Strukturen anzustellen.

- Krieg und die Ablehnung von Kriegen als Bestandteil der Menschheitsgeschichte
- Die Entwicklung von Demokratie
- Allgemeine Menschenrechte und ihre kulturelle Dimension
- Klischeevorstellungen und Feindbildkonstruktionen
- Geschichte ethnischer Konflikte weltweit
- Problematisierung von Homogenität - Heterogenität (z. B. innerdeutsche Geschichte)
- Auswirkungen von Völkerwanderungen für die Gegenwart
- Vereinte Nationen: Geschichte, Funktion, Arbeitsweise, Probleme
- Europarat - Europäische Kommission usw.: Geschichte, Ziele, Bestandsaufnahme, Funktionen
- Prägende geschichtliche Kräfte der EU, vor allem Entwicklung des europäischen Rechtsstaats- und Freiheitsdenkens
- Transnationale Organisationen (z. B. OPEC)
- Entstehen und Vergehen von politischen Allianzen in Vergangenheit und Gegenwart
- Gesellschaftssysteme und ihre Funktionen und Ziele
- Rolle und Funktion des Nationalstaates
- Entstehung und Problematisierung des Begriffes „Dritte Welt“
- Migrationsprozesse (deutsche Emigranten im 18./19. Jahrhundert, Immigranten in Deutschland)
- Nationale Minoritäten in Deutschland (Friesen, Sorben, Roma/Sinti)
- Persönlichkeiten und Vorbilder
- Verständnis von Raum, Zeit, Umwelt
- Kulturakzentuierung - Neubestimmung des Landeskunde-begriffes
- Geographische Räume in ihrer Unterschiedlichkeit (naturräumlich, sozial, wirtschaftlich)
- Verbreitung der Völker, Sprachen und Religionen, Sitten und Gebräuche
- Ethnische Besonderheiten von Völkern
- Stellung von Minderheiten und deren Lebensverhältnisse

	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturerdteile und ihre religionsgeschichtlichen und geographischen Merkmale • Rolle der Religionen
<p>Musik und Kunsterziehung Im musisch-künstlerischen Unterricht sind die Möglichkeiten, sich Vertrautem und Fremdem zu nähern, unterschiedliche Erfahrungen, Deutungen und Ausdrucksformen über das Ansprechen der unterschiedlichen Sinne wahrzunehmen, zu nutzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle und Funktion von Musik und Kunst im internationalen Kontext • Internationale Architektur- und Kunstgeschichte • Werke der Weltkultur • Wechselseitige Einflüsse von außereuropäischer und europäischer Kunst • Ästhetische Kategorien, Rolle des gewohnten Blickfeldes, „normale“ Phänotypen • Wahrnehmung von Farben und deren Bedeutungszuweisungen in verschiedenen Kulturen: Farbnamen, Symbolik von Farben, Farbe und Emotionen usw.
<p>Religion/Philosophieren mit Kindern/Philosophie Im Religions- bzw. Philosophieunterricht oder beim Philosophieren mit Kindern bilden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Weltreligionen/Weltanschauungen Schwerpunkte des interkulturellen Lernens.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Religionen (Wertedebatten, Feindbilder) • Gemeinsamkeiten von Judentum, Islam und Christentum • Kirchen, Moscheen, Synagogen und Tempel - Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Gestaltung und Funktion • Friedhöfe unterschiedlicher Konfessionen • Ökumene • Fragen der Ethik • Fasten und seine Funktion in den verschiedenen Religionen • Feiertage - Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Funktion und Geschichte • Abspaltungen/Sekten weit verbreiteter Religionen

Sport

Im Sportunterricht bieten sich vor allem im Bereich des Tanzes, der Spiele/ Spielregeln, des olympischen Gedankens und der Fair-play-Erziehung Anknüpfungspunkte für das interkulturelle Lernen.

- Formen der neuen Sport-, Spiel- und Bewegungskultur (Football, Frisbee u. a.)
- Tänzerische Bewegungsgestaltung (Folklore, Standardtanz, Jazz und Pop in Europa)
- Internationale Spiele und Sportarten
- Sport als Integrationsfaktor
- Sport und Umweltbewusstsein
- Körperwahrnehmung, Stärkung des Selbstvertrauens
- Ausbildung sozial-kooperativer Verhaltensweisen wie Kooperations- und Hilfsbereitschaft, Gewaltfreiheit, Fairness und Toleranz

5 Beispiele für Projekte und fächerverbindende Vorhaben

Titel	Zielgruppe	Material	Bezugsmöglichkeit
Das bin ich - international	Kindergarten bis Jahrgangsstufe 2	Lernpaket: - Foto-Text-Kniebücher - Musik-CD, - Hörtext-CD - Methodische Handreichung - Anregungen für Handpuppenspiele - Videofilm für Pädagogen	Anne Frank Zentrum Oranienburger Str. 26 10117 Berlin Tel.: (030) 30 87 29 88 Fax: (030) 3087 28 89 Email: AnneFrankZentrum@annefrank.de http://www.annefrank.de
Das sind wir	Jahrgangsstufe 4 bis 6	Lernpaket: - Lesebuch - Lehrerhandbuch - Videofilm für Pädagogen	Anne Frank Zentrum Berlin, s. o. Ausleihe: L.I.S.A.-MV, Ellerried 5, 19061 Schwerin
Das schaff ich schon (Das sind wir 2)	Jahrgangsstufe 7 bis 13	Lernpaket: - Video - Zeitung (Klassensatz) - Didaktische Kartei	Anne Frank Zentrum Berlin, s. o. Ausleihe: L.I.S.A.-MV, s. o.
<ul style="list-style-type: none"> Die drei interkulturellen Lernpakete „Das bin ich“, „Das sind wir“ und „Das sind wir 2“ sind transnational, mit Beteiligung Mecklenburg-Vorpommerns entstandene Lehr- und Lernmaterialien. Im Mittelpunkt der von vier Ländern gemeinsam entwickelten Materialien stehen individuelle Lebensgeschichten von Kindern und Jugendlichen verschiedener europäischer Länder, die zum Teil ethnischen/religiösen Minderheiten angehören. Die Materialien bieten vielfältige Ideen für die Vermittlung positiver Erfahrungen mit Vielfalt, Toleranz und interkulturellem Zusammenleben und regen zum Transfer bzw. zu eigenen Projekten in der Klasse an. Jedes einzelne Lernpaket spricht seine Zielgruppe altersgerecht und auf vielfältige und lebendige Weise an. Im Unterschied zu vielen anderen Materialien trainiert es <ul style="list-style-type: none"> – mit Unterschieden umzugehen, – Respekt voreinander und vor Minderheiten zu entwickeln, – das Einfühlungsvermögen zu stärken, – solidarisches Handeln einzutüben. Die Materialien sind in den Fächern Deutsch, Sachunterricht, Religion, Sozialkunde u. a. einsetzbar.			

Titel	Zielgruppe	Materialien	Bezugsmöglichkeiten
Eine Welt der Vielfalt	Jahrgangsstufe 1 bis 10	<p>Trainingsprogramm des A WORLD OF DIFFERENCE®-Institute in der Anti-Defamation-League New York, L.I.S.A.-MV</p> <p>in der Adaption für den Schulunterricht (Kopiervorlagen mit detaillierten Anleitungen)</p>	<p>Vermittlung von Veranstaltungen: L.I.S.A.-Katalog L.I.S.A.-MV Ellerried 5 19061 Schwerin</p>
Anne-Frank-Paket	Jahrgangsstufe 7 bis 10	<p>Lernpaket: - Zeitungen - Video - Methodische Handreichung</p> <p>Medienkoffer</p>	Anne Frank Zentrum Berlin, s. o.
Ein Koffer voller Kinderrechte			<p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Berlin</p> <p><u>Ausleihe:</u> L.I.S.A.-MV, s. o.</p>

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern

Autoren: Ursula Dangelat, Verbundene Haupt- und Realschule
„Fritz Reuter“, Warin
Kerstin Grundmann, Verbundene Haupt- und Realschule
„B. Brecht“, Wismar
Jürgen Milde, Gymnasium Neukloster
Gabriele Weitendorf, L.I.S.A.

Herstellung: Satz und Gestaltung - dekas GmbH Rostock
Druck und Verarbeitung - adiant Druck Roggentin